



Fahrländer

Rutscht auch der Aargau nach links?

In einem guten halben Jahr wählt die Schweiz ihr neues Bundesparlament. In den letzten Wochen war das Thema medial dauerpräsent, denn es folgten in kurzen Abständen kantonale Wahlen – und damit verbunden stets die Frage: Was heisst das nun für den Herbst? Die Signale sind klar: Linksrutsch. Verluste für die SVP. Gewinne für alles, was Grün im Namen hat. Wie wird der Aargau am 20. Oktober wählen? Klar ist erst eines: Die Ständerats-Vertretung wird nicht nach links rutschen. Denn sie ist seit Pascale Bruderers Einzug 2011 schon linker als der Kantonsdurchschnitt. Nun zieht sich Bruderer zurück, ebenso ihr Kollege Philipp Müller.

Ich habe in den 40 Jahren seit 1979 zehn Ständeratswahlen journalistisch mitbetreut. Dabei gab es eine Konstante: Der eine Aargauer Sitz war immer freisinnig. Es besetzten ihn: Hans Letsch (8 Jahre), Bruno Hunziker (4 Jahre), Willy Loretan (8 Jahre), Thomas Pfisterer (8 Jahre), Christine Egerszegi (8 Jahre) und Philipp Müller (4 Jahre). Begleitet wurden die FDPler zuerst 16 Jahre durch CVP-Männer (Julius Binder, Hans Jörg Huber), dann 16 Jahre durch einen SVP-Mann (Maximilian Reimann), schliesslich 8 Jahre durch eine SP-Frau (Pascale Bruderer). Und jetzt? Trotz Generaltrend wird es für die Linke schwer, Bruderers Sitz zu verteidigen. Die SP hat sich mit Cédric Wermuth für einen Kandidaten entschieden, der kaum bürgerliche Stimmen holen wird (die linken Stimmen allein genügen nicht). Und damit die Grüne Ruth Müri oder der Grünliberale Beat Flach ins Stöckli einziehen könnten, müsste schon ein Erdbeben gigantischen Ausmasses den Kanton erschüttern: Der Wähleranteil der Grünen lag bei den Grossratswahlen 2016 bei gut 7%, jener der Grünliberalen bei 5,2%. Prognose: Die drei bürgerlichen Anwärter Hansjörg Knecht, Thierry Burkart und Marianne Binder machen die zwei Stöckli-Sitze unter sich aus.

Hingegen ist ein Linksrutsch in der Aargauer Nationalrats-Deputation durchaus möglich. Die SVP besetzt heute 7 von 16 Sitzen, das entspricht einem Anteil von 43,75 Prozent. Wow. Vier von sieben Bisherigen stehen nun altershalber nicht mehr auf der SVP-Liste, das ist ein Handicap. Sollte die SVP einen Sitz verlieren, wer steht zum Erben bereit? Grüne und Grünliberale natürlich, gemäss dem nationalen Trend. Aber sie hoffen nicht als Einzige. Es hoffen auch die CVP, die vor acht Jahren zwei von drei Nationalratssitzen hergeben musste, und die SP, die vor vier Jahren einen von drei Sitzen knapp verlor. Prognose: Im Ständerat geht ein linker Sitz verloren, im Nationalrat ein rechter. Macht unter dem Strich: ein Nullsummenspiel.

Hans Fahrländer war Chefredaktor der Aargauer Zeitung und schreibt über Aargauer Politik. hans.fahrlaender@azmedien.ch